

Andacht für Sonntag, den 29.Juni, der dritte Sonntag nach Trinitatis

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

(Lukas 19, 10)

Psalm 103

1 Von David. Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! 2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, 5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. 6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. 7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. 8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. 9 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. 10 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. 11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. 12 So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein. 13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Micha 7, 18-20

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. 20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Auf dem Kirchenjahr App der evangelischen Kirche finde ich die liturgischen Texte für meine Sonntagsandachten. Dazu immer praktische Anleitungen, wie wir unseren Glauben im Alltag umsetzen können.

Zum dritten Sonntag nach Trinitatis denken wir darüber nach, wie Gott uns immer wieder mit offenen Armen aufnimmt, er ist für die Verlorenen da, er hält nicht ewig am Zorn fest, sondern hat Gefallen an Gnade. So lesen wir bei Micha. Die praktische Anleitung des Kirchenapps lautet: Beichte tut gut. Auch wenn wir Protestanten nicht zum Priester gehen, um die Beichte abnehmen zu lassen, ist das Beichten auch für uns wichtig. Wir können uns bei guten Freunden aussprechen, wenn wir etwas falsch gemacht haben, wir können um

Verzeihung bitten und versuchen, das nächste Mal besser zu handeln. Danach geht es uns bestimmt besser.

Wirklich? Vielleicht. Mir kommen bei diesem Rat für den Alltag viele Fragen. Bei unseren kleinen persönlichen Fehlritten mag das ja funktionieren: A hat B durch ein paar ungeschickte Worte beleidigt. Das tut A leid, redet mit Freund C darüber, geht zu B und entschuldigt sich. Dann ist die Welt wieder in Ordnung. Aber was mit jenen Fehlritten, von denen wir nichts wissen? Die Anglikaner bitten zu Beginn des Gottesdienstes um Vergebung für drei Arten von Sünden: negligence, ignorance and our own deliberate fault.

Frage: Wie gehen wir mit Sünden um, die uns nicht bewusst sind? Mit Sünden, von denen wir nichts wissen, weil uns niemand gesagt hat, dass unser Verhalten Schaden anrichtet?

In Michas Buch geht es nicht um die kleinen Fehlritte im täglichen Miteinander. Es geht ihm um viel mehr. Es geht ihm um die soziale Gerechtigkeit. Er kommt aus einem kleinen Ort, Moreshet, umgeben von Militärposten die das nicht weit gelegene Jerusalem schützen sollen, und wird Zeuge von den ungerechten Übergriffen der Mächtigen aus der Hauptstadt: Diese denken nachts darüber nach, was sie noch Böses tun können, wenn der Morgen graut, stehen sie auf und reißen Äcker an sich und nehmen Häuser, wie es ihnen gefällt, und treiben ihre Untertanen in die Obdachlosigkeit (Micha 2, 1-2).

Frage: Wissen die Mächtigen bei Micha, was für ein Leid zu schaffen? Vielleicht glauben sie sich im Recht, wenn sie ganze Dörfer beschlagnahmen und die armen Bauern vertreiben? Schließlich braucht der Herr Hauptmann Platz für seine Familie, Diener, Pferde, Vieh und Waffen?

Frage: Haben wir in den letzten 2500 Jahren auch nur irgendetwas von Micha gelernt? Er berichtet von Frauen und Kindern, die aus ihren Häusern vertrieben und um ihr Erbe gebracht werden. Wie sehen denn heute die Prognosen für Obdachlose nach Corona aus? Wir wissen jetzt schon, dass die Zahl derer, die ihr Zuhause in den nächsten Wochen verlieren immens ansteigen wird.

Micha hatte schon damals eine Lösung für das Problem: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere sein Schwert erheben und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird ihn schrecken. (Micha 4, 3- 4).

Menschen, die in Frieden beieinander wohnen, jeder mit genug zu Essen und zu Trinken, das klingt wie im Himmelreich. Aber diese Vorstellung war damals gefährlich, öffentlich darüber zu reden konnte die Todesstrafe bedeuten. Micha redet von den Gerechten, jenen Menschen, die versuchten, nach Gottes Wort friedlich zu leben. Sie verstecken sich im Wald und warten, als Einsiedler, auf den Anbruch des Reiches Gottes. (Micha 7, 14).

Frage: Wie werden die Menschen im dicht bewohnten Jerusalem über die paar Waldleute gedacht haben? Totale Spinner? Aussteiger? Tagträumer?

Frage: Wie denken wir heute über unsere Mitbürger, die sich in den Wald zurückziehen? Die gibt es immer noch. In Wales liegt ein neues Dorf, Lammas. Das wurde von Leuten gebaut, die aus unserer Konsumgesellschaft aussteigen wollten. Sie bauen ihre Häuschen aus Naturmaterialien oder Abfallprodukten, sie legen Gemüsegärten an und leben Zerowaste. Was ist mit der immer mehr steigenden Zahl der Veganer, die nicht mehr unsere Fleischindustrie unterstützen wollen? Totale Spinner? Aussteiger? Tagträumer?

Auch Jesus hat die Einsamkeit in der Wüste gesucht, hat dort Gott gefunden. Aber er blieb nicht dort, um auf Gottes Reich zu warten, sondern kehrte zurück, um Gottes Reich zu verkünden. Er lehrte uns, hier und jetzt nach seinem Himmelreich zu suchen und nicht darauf zu warten, dass es irgendwann in ferner Zukunft von Gott kommt.

Frage: Wo finden wir denn dieses Himmelreich, in einer Welt, die immer mehr zerbricht? Wir können es hier und jetzt finden und der Weg steht uns offen, denn Gott ist immer bereit uns hineinzulassen. Der Weg dorthin führt durch die Buße: Ein Erkennen, wo unser Verhalten den Anbruch des Reiches verhindert, ein bekennen unserer Schuld, aller unserer Schuld, der mutwilligen Schuld, der Schuld aus Schusseligkeit und der Schuld, von der wir gar nichts wissen, weil uns keiner bisher darauf hingewiesen hat.

Gott will unsere Schuld ins Meer schmeißen und dadurch Platz in unseren Herzen schaffen für seine Gerechtigkeit. Eine ganz simple Gerechtigkeit, so einfach zu erlernen und sich daran zu erinnern, dass Micha sie in einen Vers zusammenfasste:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6, 8)

Wir kehren gerade, ganz langsam aus der Einsamkeit der Coronaisolation zurück in den Alltag. Wir hatten gerade unsere einzigartige Chance, unser tägliches Tun anzuhalten, und darüber nachzudenken, welches Handeln von uns ganz persönlich dazu beiträgt, Leid und Ungerechtigkeit auf unserer schönen Erde zu schaffen. Meine persönliche Liste ist lang: vom Benzin, das verbrannt wird, damit Essen und Kleidung in unser Haus kommen, von den ungerechten Arbeitsbedingungen, die ich stillschweigend in Kauf nehme, damit Tomaten aus spanischen Gewächshäusern und Kleidung aus Bangladesch bei uns gebraucht werden. Meine Bequemlichkeit, den Familieneinkauf mit dem Auto zu erledigen statt mit Fahrrad. Das alles bereitet Leid. Nicht unbedingt direkt vor meiner Haustür, vielleicht ein bisschen weiter weg: Spanien, Afrika, Südostasien... Meine Fehlritte aus Ignorance, Nachlässigkeit oder im vollen Bewußtsein. Dabei ist mir gesagt, was gut ist und was der Herr von mir fordert: Gottes Wort halten und Liebe üben. Das wissen wir nun seit 2500 Jahren. Frage: Warum können wir Menschen das immer noch nicht?